

St. Peters Bote,
die älteste deutsche katholische Zeitung
in Kanada, erscheint jeden Donnerstag zu
Münster, Sask., und kostet bei Voraus-
zahlung:
für Kanada . . . \$1.00
für andere Länder . . . \$1.50
Anzeigen werden berechnet zu
50 Cents pro Zeile einmaltig für die
erste Einrückung, 25 Cents pro Zeile für
nachfolgende Einrückungen.
Fotografien werden zu 10 Cents pro
Seite berechnet.
Wiederholungen werden zu \$1.00
pro Zeile für 4 Insertionen, oder \$10.00
pro Zeile jährlich berechnet. Rabatt bei
großen Aufträgen gewährt.
Jede nach Ansicht der Herausgeber
für eine rechtliche katholische Familien-
zeitung unpassende Anzeige wird un-
bedingt zurückgewiesen.
Man adressiere alle Briefe u. w. an
ST. PETERS BOTE,
Münster, Sask., Canada.

St. Peters Bote.

Ein Familienblatt zur
Erbauung und Belehrung.

Die erste deutsche katholische Zeitung Canada's, wird mit Empfehlung des hochw. Bischofs Pascal von Prince Albert und des
hochw. Bischofs Langens von St. Boniface wöchentlich herausgegeben von den Benediktiner-Mönchen zu Münster, Sask., Canada.

St. Peters Bote,
the oldest German Catholic news-
paper in Canada, is published every
Thursday at Münster, Sask. It is
an excellent advertising medium.
Subscription \$1.00 per year, pay-
able in advance.
ADVERTISING RATES:
Transient advertising 50 cents per
line for first insertion, 25 cents per
line for subsequent insertions. Re-
peating notices 10 cents per line. Dis-
play advertising \$1.00 per line for
first insertion, \$10.00 per line for one
year. Discount on large contracts.
Legal Notices 12 cts. per line nonpa-
red first insertion, 8 cts. later ones.
No advertisement admitted at any
price, which the publishers consider
unsuited to a Catholic family paper.
Address all communications to
ST. PETERS BOTE,
Münster, Sask., Canada.

Aus Canada.

Saskatchewan.

Die „Banish the Bar“ Bewegung, die sich größtenteils aus Predi-
gern zusammensetzen, haben eine
Propaganda für ihre Ideen unter-
nommen, die in der Provinz viel
Staub aufwirbelt. Bis zum näch-
sten Dezember soll allenthalben für
die Abschaffung der Schenke (Bar)
agitiert werden. Die Bewegung
hat ein Blatt gegründet, das den
Namen „Crusader“ trägt, und die
Mitglieder der Bewegung arbeiten
wie die Bienen. Sie wollen durch-
setzen, daß die Legislature bei ihrer
nächsten Sitzung ein Gesetz ent-
werfe, demzufolge im Juli 1915 in
der Provinz abgestimmt werden
soll, ob die Schenken abgeschafft
werden oder nicht. Die einfache
Mehrheit soll bei der Abstimmung
den Ausschlag geben.

In Saskatchewan bestanden im
Jahre 1913 sechzehn Hagerever-
sitygesellschaften, die zusammen
Prämien von \$765,745.46 auszahl-
ten. Im Jahre 1912, ehe das kom-
missionssystem in Kraft trat, betru-
gen die Prämien \$1,110,625.17,
die Entschädigungen \$797,169.04
und die Gesamtsumme betrugen etwa
\$257,000. Der Reingewinn betrug
\$6,456. Im Jahre 1912 nahmen
viele Farmer Versicherungspolice-
n zu \$10 pro Acre; im vergangenen
Jahre, nach Einführung des neuen
Systems, haben viele zu \$5 Ent-
schädigung pro Acre versichert.

Ontario.

Am 5. März erhielten alle Post-
meister der Dominion die Nachricht,
daß das Paketpost-System seinem
vollen Umfang nach jetzt schon be-
trieben werden sollte. Man kann
also jetzt bis zu 11 Pfund schwere
Pakete versenden.

Am 7. März ist zu Toronto Sir
George Ross, ehemaliger Premier
von Ontario und Führer der libera-
len Partei im Senate, im Alter von
73 Jahren gestorben.

Ende Juni letzten Jahres waren
in Canada rund 30,000 Meilen
Eisenbahnen im Betriebe, ferner
8500 Meilen unter Kontrakt. Die
im Betrieb befindliche Meilenzahl
vermehrte sich während des letzten
Jahres um 2577. Unter den einzel-
nen Provinzen steht an der Spitze
Ontario mit 9000 Meilen im Betrieb,
dann folgen Manitoba und Quebec
mit je nahezu 4000 Meilen. Die
Total-Kapitalanlage in Eisenbahnen
beläuft sich auf \$1,369,000,000 in
Canada. 2000 Meilen Eisenbahnen
sind öffentliches Eigentum, deren
Baukosten sich auf \$127,000,000 be-
trugen. Nicht eingeschlossen ist in
diesen Zahlen die im Bau begriffene
staatliche „National Transcontinental“
Linie. Die Dominion, Pro-
vinzen und Municipalitäten be-
willigten \$218,000,000 in Bar-Sub-
sidien für den Bau von Eisenbahnen
die von Privatgesellschaften betrie-
ben werden. Von diesem Gesamt-
betrage steuerte die Ontario-Regie-
rung \$9,500,000 bei, und die von
Quebec fast 12,500,000. Außerdem
bewilligten verschiedene Municipal-
itäten in Ontario Subsidien im Be-
trage von \$13,500,000. Die Domi-
nion- und Provinzial-Regierungen
haben ferner die Bonds von Privat-
Eisenbahngesellschaften garantiert
bis zu \$275,000,000. Von diesem
Total ist die Dominion-Regierung
bis zu \$95,500,000 allein verant-
wortlich. Die Land-Bewilligungen
an die verschiedenen Eisenbahnen

11. Jahrgang No. 4. Münster, Sask., Donnerstag, der 12. März 1914. Fortlaufende No. 524

Ver. Staaten.

New York. Ueber den Tien
der Ver. Staaten hat am 2. März
ein gewaltiger Sturm und Blizzard
dahingefegt, in dem 25 Menschen
leben verloren gingen, die telegra-
phischen Verbindungen zwischen den
verschiedenen Städten und Ent-
schäften vielfach abgeschnitten wor-
den, viele Eisenbahnzüge im Schnee
stecken blieben und ein Schaden an-
gerichtet wurde, der in die Tausende
geht. Die Sturmlinie erstreckte sich
von East Port, Maine, bis Sava-
nah, Ga., begleitet von einer kalten
Welle, die bis Florida reichte; da-
bei ging der Schnee in Massen nie-
der. Dieser Blizzard war der
schlimmste seit 1888 und sogar New
York war fast gänzlich von der übr-
igen Welt abgeschnitten.

— Matthew J. McIntyre ist als
schwerer Mann gestorben, wenn-
gleich er niemals Felsen und Schrei-
ben gelernt hatte. In Long Island
City, dort, wo die Sunnyside Parks
des Long Island-Systems sich jetzt
meilenweit erstrecken, züchtete Mc-
Intyre früher Tausende von Schwe-
nen. Er trat seine Ländereien an
die Bahn ab, ließ aber auch wert-
volles Grundeigentum in Flushing,
Hunters Point und anderen Orten.
Er war des Lesens und Schreibens
unkundig, aber er erkannte und
empfiel beständig den großen Nach-
teil, den ihm dieser Bildungsman-
gel brachte, und er sann darauf
nach, wie er zu der künftigen Gene-
ration, an der Jugend das gut ma-
chen konnte, was ihm in seiner Kind-
heit vorenthalten geblieben war.
Deshalb hat er fast sein ganzes
auf eine halbe Million Dollars be-
wertetes Vermögen der Pfarrschule
der St. Patricks Gemeinde in der
Sunnyside Sektion von Queens
vermach.

— Ex-Präsident Roosevelt bereift
auf Kosten der sudamerikanischen
Regierungen deren Land, läßt sich
überall freundlich empfangen, hält
häufigstündige Vorträge und läßt sich
jodann für je einen Vortrag \$3000
auszahlen.

Danton, D. Die stählernen
Personenwagen haben sich dieser
Tage bei einem Eisenbahnunfall
in der Nähe von Troy, Ohio, wie-
der ausgezeichnet bewährt. Ob-
schon fünf Wagen samt der Lok-
omotive die 25 Fuß hohen Eisen-
bahndämme hinunterstürzten, wurde
kein Passagier erheblich verletzt.
Wären die Wagen aus Holz gebaut
gewesen, dann wären sie wahr-
scheinlich in einen Trümmerhaufen
verwandelt worden, und ausbre-
chendes Feuer hätte das Lebbre-
ge getan. In richtiger Erkenntnis der
größeren Sicherheit, die die stähle-
rnen Wagen den Passagieren bieten,
gehen die Eisenbahnverwaltungen
immer mehr zum Gebrauche dieser
Wagen über, und wahrscheinlich

Ansländ.

Berlin. In allen kolonial-
freundlichen Kreisen wird mit groß-
ter Genugthuung der nunmehr fest-
stehende Plan begrüßt, dem-
zufolge Kronprinz Wilhelm im Laufe
dieses Jahres eine ausgedehnte
Reise nach den afrikanischen Stütz-
punkten des Deutschen Reichs be-
vorstellen wird. Besonders Inter-
esse erweckt noch die Mitteilung
der „Frankfurter Zeitung“, daß
auch Kronprinzessin Cecilie an der
Reise teilnehmen wird. Die
Zusammensetzung der Reisende, welche
vor kurzem noch ungewiss war,
ist inzwischen erledigt. Nach dem jetzt
aufgestellten Programm werden
Deutsch Ostafrika, Deutsch Südwest-
afrika und Kamerun vom Kron-
prinzenpaar besucht werden, wel-
ches natürlich mit großem Gefolge
reisen wird. Ende Ende August
werden Kronprinz und Kronprin-
zessin an der Eröffnung der Schiffs-
strecke der Ostafrikanischen Central-
bahn, der Tanganyika Bahn, und an
der Eröffnung der Deutsch Ostafri-
kanischen Landesausstellung in
Daresalam teilnehmen.

— Prinz Eitel Friedrich, des
Kaisers zweitältester Sohn, Staat-
halter von Pommern, wird im
Herbst das Kommando über das
Regiment Königs Jäger zu Pferde
No. 1 übernehmen, welches in
Posen in Garnison liegt. Der Chef
des Regiments ist der Kaiser. Der
Prinz wird dann nach dem neuen
Kaiserschloß in Posen übersiedeln,
dessen erster ständiger Bewohner
er sein wird. Es wird damit ein
schon lange vom Monarchen ge-
sehnter Wunsch erfüllt, daß einer
seiner Söhne in Posen residire.

— Eine furchtbare Explosion,
welche 10 Menschenleben zum
Opfer forderte, hat sich in dem be-
nachbarten Mammelsburg ereignet.
Die Stätte der Katastrophe war
die Fabrik der Gesellschaft für An-
ilin-Fabrikation an der Hauptstraße.
In der hohle stehenden Kessel-
fabrik war ein neuer Kessel
aufgestellt worden. Während
dieser einer Prüfung unterzogen
wurde, erfolgte mit ohrenbetäubendem
Geräusch die Explosion. Das
ganze Gebäude wurde in einen
Trümmerhaufen verwandelt. In
der weiten Umgebung, deren Be-
wohner von panischem Schrecken
befallen wurden, wurden alle
Fenster zertrümmert.

— Budapest, Ungarn. In dem
Prozeß gegen 56 Kithenen, die der
Aufreizung zur Empörung gegen
die österreichisch-ungarische Regie-
rung angeklagt waren, ist das Urteil
gefallen worden. Der rassistisch-
Mönch Alexius vom Achosberge, der
Hauptangeklagte, wurde zu 4 1/2 Jah-
ren Kerker verurteilt. Zweimal-
dreißig Angeklagte erhielten Frei-
heitsstrafen von sechs Monaten bis
2 1/2 Jahren. Dreundzwanzig wur-
den freigesprochen. In dem Pro-
zeß trat zu Tage, daß die Bewegung
von Kithen mit Geld unterstützt
wurde; angeblich handelte es sich
nur um eine religiöse Propaganda.
In Wahrheit aber wurde geplant,
einen großen Teil von Ungarn
unter russische Herrschaft zu bringen.

— Der Nationalitätenhag hat
in Debreczin in Ungarn ein furch-
bares Verbrechen verurteilt. Von
noch nicht ermittelten Attentätern
wurde die Heiligkeit des dortigen
griechisch-katholischen (schisma-
tischen, D.M.) Bischofs Miklos in
die Luft gesprengt. Dabei fanden
zwei Geistliche, ein Advokat, zwei
Diener und eine Köchin einen ent-
setzlichen Tod. Vier Missethäter,
zwei Advokaten, die Gattin eines Thea-
terdirectors wurden so schwer ver-
letzt, daß sie wahrscheinlich nicht
mit dem Leben davonkommen
werden. Der Bischof selbst entging
nur durch einen Zufall dem Tode.
Nur kurz vor der Explosion hatte sich
der Kirchenfürst nach einem empfin-
den Zusammenstoß des Hauses begeben.
Er wurde nur leicht verletzt. Das
Dynamit lagte in einem Postpa-
ket an, welches 36 Pfund wog.
Dieses Paket war bereits vorher
brieflich angekündigt worden. Das
betreffende Schreiben war in Czernow-
itz aufgegeben und trug die
Unterschrift „Anna Kovacs“. An
dem Schreiben wurde mitgeteilt,
daß zu erwartende Paket enthalte
einen Kirchenführer und einen
Wohlbekannter. Als das Paket ein-
traf, machte sich Dr. Schlepke, der
Sekretär des Bischofs, an dessen
Öffnung. Er zog zuerst ein Ver-
pöckeltes Fleisch hervor und begann
dann nach dem Leichter zu suchen,
als sich mit einmal die Explosion mit
ihren furchtbaren Folgen ereig-
nete. Zahlreiche Detektives sind
nach Czernowitz abgereist. Man
wollte den Bischof selber töten. Die
dort wohnenden Rumänen und
dem kürzlich eingereisten griechisch-
katholischen Bischof feindselig ge-
sinn, weil die Rumän Sprache un-
garisch ist.

Kirchliches.

Battleford, Sask. Der hoch-
würdigste P. Bachon, O. M. I., hat am
10. März sein 25jähriges Priester-
jubiläum gefeiert. Bischof Pascal
und viele Priester fanden sich zu
dem schönen Feste in Battleford ein.
P. Bachon ist einer der herorra-
gendsten und eifrigsten Priester in
der Diözese.

Regina, Sask. Der hoch-
würdigste P. Bour, O. M. I., in von seinen
Treueobern nach Winnipeg an die
St. Josephs Gemeinde versetzt wor-
den. Die Katholiken Reginas und
der Umgebung bedauern sehr, daß
der allseits so beliebte Vater ihnen
entzogen wird.

Winnipeg, Man. In Duluth,
Minn., ist im Alter von 75 Jahren
der hochw. P. McCarthy, O. M. I.,
gestorben. Er war in Irland gebo-
ren, trat in den Ordensorden im
Jahre 1860 und kam nach Canada
im 1862. Er war der Gründer der
hiesigen St. Marys Gemeinde und
35 Jahre lang ihr Seelsorger. Seine
Leiche wurde von Duluth nach Win-
nipeg gefahren und von der St. Marys
Kirche aus beerdigt. Erzbischof Lan-
gevin zelebrierte anlässlich der Be-
erdigung am 6. März ein Pon-
tificalrequiem.

St. Catharines, Ont. Der neue Weih-
bischof von Chatham, Mgr. D'Arcy,
wurde am 11. Juni in der Kathedrale
zu Chatham aus der Hand des Apo-
stolischen Delegaten, Mgr. Stagni,
die Bischofsweihe empfangen.

St. Paul, Minn. Der hoch-
würdigste Erzbischof von Irland von
St. Paul, Minn., von dem Gedan-
ken getragen, die neue Kathedrale
in St. Paul zu einer wirklichen
Diözesan-Kathedrale zu machen, die
da errichtet ist für die Katholiken

aller Nationen, hat den Plan ge-
faßt, Nationalkapellen zu schaffen,
welche das hohe Chor umfassen
sollen. So wird den Aposteln der
verschiedenen Nationalitäten eine
Kapelle gewidmet und folgerichtig
eine römische Kapelle für das
deutsche Katholikentum der Erzdi-
zese. Der „Wanderer“ von St. Paul
hat die erste Skizze für die Kapelle
des hl. Bonifatius, des Apostels
der Deutschen, dem hochwürdigsten
Erzbischof überreicht. Der Erz-
bischof beauftragte den Empfang
durch ein baldvolles Schreiben an
den Redakteur des genannten
Blattes.

Cincinnati, O. Der hoch-
würdigste Franziskaner Pater Philipp Roth-
mann, Missionar der St.
Georgs Gemeinde und Redakteur
des „St. Franziskus Bote“ und des
„Wanderer“, ist im 58. Lebensjahre
gestorben. Er war am 18. Septem-
ber 1856 zu Louisville, Ky., gebo-
ren, machte seine kirchlichen Studien
im St. Francis College zu Cincin-
nati, trat am 24. August 1872 in
den Franziskanerorden und wurde
am 7. November 1879 durch Erz-
bischof Purcell zum Priester ge-
weiht.

Bellefonte, Pa. Der hoch-
würdigste Bischof S. Athony, der
neue Oberhirte von Bellefonte, Pa.,
wurde am 21. Febr. in der dortigen
neuerbauten Kathedrale zur bi-
schöflichen Würde erhoben. Monse-
gnator war der hochwürdigste Erz-
bischof Engelen von Chicago, und
ihm assistierten die hochwürdigsten
Bischöfe Maloon von Rockford und
Rhode, Weihbischof von Chicago,
als Konsekratoren. Die englische
Rede hielt der hochwürdigste Erz-
bischof Glennon von St. Louis und
die deutsche der hochwürdigste Bi-
schof Schrems von Toledo, Ohio.
An der Feier beteiligten sich zwei
Erzbischöfe, sieben Bischöfe, zwei
Aebte, mehrere Monsignore und
Prälaten sowie gegen 150 Priester.

Breslau, Schlesien. In Zamp-
van, Österreichisch-Schlesien, in
Kardinal Georg Kopp, Kirchenbischof
von Breslau, der höchste Würden-
träger der katholischen Kirche in
Deutschland, an alter Krankheit
entzungen gestorben. Der große
Kirchenfürst wurde am 25. Juli 1835
in Lundenburg geboren, stand also
im 79. Lebensjahre. Im Jahre 1881
wurde Kopp Bischof von Fulda.
1886 wurde er als lebenslangliches
Mitglied in das preussische Herren-
haus berufen. 1886 wurde er zum
Erzbischof von Breslau ernannt
und im Jahre 1903 erfolgte seine
Erhebung zum Kardinal. Kardinal
Kopp war stets ein überaus deutsch-
gesinnter Mann und stand in hoch-
ster Wertschätzung bei Kaiser Wilhelm.

Wien. In Salzburg, Öster-
reich, ist am 28. Februar Kardinal
Ratzthaler, Erzbischof von Salz-
burg, im Alter von 82 Jahren ge-
storben. Er war geboren zu Hip-
pach, Diözese Trient, am 22.
Mai 1832 und wurde am 22. Juni
1903 zum Kardinal kreiert. Turch
den Tod von Kardinal Ratzthaler
zählt das Kardinalkollegium nur
mehr 52 Mitglieder.

Rom. Die Heiliggeistpredigt der
Apostel von Celsus dürfte im
Laufe des Sommers zu erwarten
sein. In Vorbereitung sind die
Vorträge von Mgr. von Macin,
Bischof von Asti, aus Brescia,
Marie Madeleine Fontaine und
Marie Glorinde von St. Franz Bo-
gia, Erzbischof Oliver Plunkett von

Armagh und von Georgius ab An-
gusta, genannt „Bruder Jörg“, ei-
nes gebürtigen Preussens, der
1762 zu Traarcan im Rufe der Hei-
ligkeit starb.

Der Fleischmarkt in Canada.

Vor zwei Wochen brachte der
„St. Peters Bote“ einen Vergleich
zwischen Fleischpreisen in den ver-
schiedensten Provinzen und Ameri-
ka, aus welchem zu ersehen war,
daß die Amerikaner Canadas
einen ein Drittel mehr für Fleisch
bezahlen müssen, als die in den
Ver. Staaten, obwohl Canada Schlach-
täre nach den Ver. Staaten expor-
tiert. Wir drücken damals unsere
Kritik aus, daß der Fleischmarkt die
Schuld an den hohen Fleischprei-
sen Canadas trägt. Diese unsere
Kritik hat nun eine Bestätigung
erhalten.

Letzte Woche importierte eine im-
ternehmende Fleischfirma 100
tonne amerikanische geschlachtete Schaa-
re und hat den gleich zum Ver-
kauf aus. Da der canadische Zoll
3 Cents pro Pfund beträgt, mußte
sie an den bisher üblichen Preis
2 Cents schlagen. Die bei dieser
Importation aus zu 21 statt 19
Cents pro Pfund, schmelzen sich
zu 16 statt 14 Cents pro Pfund.

Was war die Folge? Augen-
blicklich stieg in den anderen
Winnipeg Fleischgeschäften der
Preis des Schafschmacks um
2 Cents! Warum? Weil der
Fleischmarkt das fremde Fleisch nicht
in sein Geschäft kommen lassen will.

Und die Lehre von diesem Vor-
gang? Derunter mit dem Zoll auf
ausländisches Fleisch! Wenn der
Zoll von 3 Cents pro Pfund an-
importiertes Fleisch verschwinden
würde, so könnten die canadischen
Monumenten das Fleisch ebenso
billig kaufen als die Monumenten
in den Ver. Staaten. Der Farmer
würde deswegen nicht weniger für
sein Vieh bekommen, da ihm ja der
Markt in den Ver. Staaten offen
steht und schon jetzt ungeheure Men-
gen von Schlachttieren nach dort ex-
portiert werden. Am besten, die
Preise für den Farmer würden frei-
gen, da die Monumenten auch im
amerikanischen Ausland, in den Stand
gesetzt wurden, mehr Fleisch zu kau-
fen als jetzt, und so im höheren
einkommen. Aber die Folge
wäre, daß Fleischmarkt aber wür-
de der Schlachthaus.

Zur Manitoba Schulfrage. Unter
dem Vorhabe des hochw. P. Patton
O. M. I., Pfarrers der St. Marys
Kirche, wurde am 1. März in der
St. Marys Schulhalle, Winnipeg,
eine Versammlung der Gemeinde-
mitglieder veranstaltet. Zweck der
Versammlung sollte sein, den Pfarr-
angehörigen mitzuteilen, daß man
sich mit dem Gedanken trage, die
St. Marys Schule dem Schulward
des öffentlichen Schuls zu über-
geben, damit derselbe sie unter den
bestehenden Schulgesetzen als öffent-
liche Schule für die Katholiken
weiterführe. Auf diese Weise will
man auf eine praktische Weise aus-
weichen, welchen Wert die sog. Gold-
well Amendment für die Katho-
liken haben.

Es wurde also ein Komitee auf-
gestellt, das die Aufgabe hat, die
diesbezüglichen Schritte bei der
öffentlichen Schulbehörde zu tun.
„Wir sind gewohnt“, schreibt hierzu
die „West Canada“, was aus der
Geschichte werden wird. Es sollte
uns gar nicht wundern, wenn nicht
die Lösung dieser Frage von Seiten
der öffentl. Schulbehörde von einer
Veranlassung um die andere ver-
setzt wird, bis zuletzt der Reich-
tum der Katholiken eine Schul-
nicht überwinden, weil die Schule
nicht ausreichendes Kapital tragen.
Der „St. Peters Bote“ will in
dieser Frage das eine Wort wieder-
holen: Man hole die Pfarrschule
wie seinen Angelpf.